

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wofa., Textzeile-Millimeter 15 Wofa. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Wofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Wofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Wofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Wofa. Postgebühren zusätzlich 30 Wofa. Beleggeld. Ausgabe A 15 Wofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 4. Juni 1941

Nr. 128

England hat seit Kriegsbeginn die Hälfte seiner Schiffe eingebüßt

Churchill hat allen Grund, die wahren Schiffsverluste zu verheimlichen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hs. Berlin, 4. Juni. Wie bereits im DAB-Vericht erwähnt, verlor England im Mai nicht weniger als 746 000 BRT. Handelsraum, wozu noch ein britischer Transporter kommt, der von deutschen Seestreitkräften im Hafen von Korinth versenkt wurde.

Einige rückblickende Zahlen geben ein recht anschauliches Bild über die schweren Verluste der britischen Handelsflotte seit Kriegsbeginn. Am 1. November 1940 betrug die Tonnageverluste bereits 7 162 000 BRT. Sie stiegen bis zum März 1941 auf 9 199 000 BRT., im April auf 9 917 000, am 1. Mai auf 10 917 000 und am 1. Juni auf 11 664 000 BRT. Seit Febr. d. J. betragen die britischen Verluste an Handelsflotte in einem Monat unter 700 000 BRT. Der Monat April mit über einer Million versenkter Tonnage war dabei bedingt durch die verstärkten Angriffe auf Griechenland. Die Gesamtverluste entsprechen einer Ladung von 1 022 000 Gewichtstonnen. Seit dem 1. Februar d. J. wurden also Tag für Tag über 34 000 Tonnen wertvolles Kriegsmaterial, Nahrungsmittel und Rohstoffe zugunsten Englands durch deutsche Seestreitkräfte und die Luftwaffe vernichtet.

Um welche Mengen es sich dabei handelt, wird einem erst dann klar, wenn man sich vorstellt, daß zum Abtransport täglich 2260 15-Tonnen-Waggons in einer Länge von 15 Kilometer benötigt würden. Dabei gilt es zu bedenken, daß jede versenkte Tonne mit der fortschreitenden Zeit indirekt noch den Verlust für England steigert. England dürfte zu Kriegsbeginn einschließlich des Zuwachses von Norwegen und Holland 23 bis 25 Millionen Tonnen in Dienst gehabt haben. Zieht man davon 3 bis 3,5 Millionen Tonnen wegen Verfüllung für Transporter usw. ab, so hat England bis zum 1. Juni bereits mehr als die Hälfte seiner für die Zufuhr lebensnotwendige Tonnage verloren.

Unter diesen Umständen ist es daher begreiflich, warum Churchill alle Mittel anwendet, um die wirklichen Verluste der britischen Handelsflotte dem englischen Volk zu verheimlichen. Auf Grund der schlimmen Erfahrungen im Weltkrieg ist er sich der katastrophalen Wirkung auf das englische Volk selbstverständlich bewußt. Darum verhält er sich die wirklichen Verluste in das geheimnisvolle Reich seiner Schilde und gibt nur zu, was sich mit dem besten Willen nicht mehr verheimlichen läßt. Erfolg wird er damit auf die Dauer freilich nicht haben!

Wie schlecht es allmählich um England steht, verrät weiterhin eine Äußerung des britischen Labour-Abgeordneten Oberst Wedgewood, der vorgestern in New York eintraf. In einer Unterredung mit der Presse ließ Wedgewood durchblicken, daß den Briten das Wasser bis zum Hals reicht, denn er trat ganz offen für die sofortige Bildung einer Union zwischen

den USA und Großbritannien ein, die die „Demokratie retten“ und die Grundlage für einen beständigen Frieden“ abgeben solle. Er wolle mindestens drei Monate in den USA bleiben, um in einer Vortragsreihe für diesen Gedanken zu werben. Die Anregung hierfür müsse von den USA ausgehen, die gegenwärtig der „große Bruder“ seien.

Nach den aus Washington vorliegenden Meldungen ist auch der Bericht, den

London schreit nach neuen Männern

Der britische Kapitän Liddell Hart stellt fest: „Wir haben zuviel Holzköpfe“

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 4. Juni. Churchill läßt gegenwärtig nach dem Muster aller früheren Krisen, die durch die Fehler und Niederlagen heraufbeschworen wurden, innenpolitischen Vandalismus abwerfen, um den unvermeidlichen Rückschlag in der Stimmung des englischen Volkes aufzufangen und ein Ventil zu schaffen für die Unzufriedenheit über die Kreta-Niederlage.

Ein Teil der englischen Presse injiziert zu diesem Zweck einen Sturm im Wasserglas, der die Illusion von freier Meinungsäußerung aufrecht erhalten und das Vertrauen zur Regierung wieder herstellen soll. Vor allem die politischen Blätter wie „Daily Mail“ usw. haben die Aufgabe erhalten, die Stimmung durch die Kritik zu entgiften. Es fallen dabei ziemlich scharfe Worte, sogar mit etlichen Wendungen gegen Churchill. Aber das sind allenfalls kleine Symptome für das, was die Regie heute für nötig hält, um ihre Mittel noch wirksam zu halten.

Die „Daily Mail“ bringt einen ganzseitigen Artikel ihres Korrespondenten in Kairo. Er erklärt, Kreta sei nicht im Mai, sondern bereits im vergangenen November verloren gegangen. England hätten nicht nur Flugzeuge gefehlt, sondern England habe auch jede Voraussicht gefehlt. England habe die Insel besetzt gehabt, um die Südbucht als Stützpunkt zu benutzen. Aber es sei kein ernstlicher Versuch, diese Bucht zu besetzen, gemacht worden. Keine Küstenbatterie sei aufgestellt worden und kein System vorbereiteter Verteidigung sei zum Schutz wichtiger Punkte angelegt worden. Der Flugplatz von Maleme sei in wenigen Wochen angelegt worden. In den folgenden Monaten

der amerikanischen Botschafter in London, Winant, dem Präsidenten Roosevelt vorgelegt hat, außerordentlich pessimistisch ausgefallen. In den Bandelgängen des Kongresses wird gesagt, daß sich der größte Teil des Verichtes mit der Schlacht in Atlantik befaße. Die englische Regierung hatte die Einsetzung der amerikanischen Kriegsschiffe für unerlässlich. In gut unterrichteten Kreisen beurteilt man die Fortschritte der amerikanischen Rüstung und des Schiffsbaus als höchst unbefriedigend.

habe man keinen Versuch gemacht, unterirdische Flugzeughallen zu bauen. Während zwei Divisionen der Jagdflugzeugwaffe in Griechenland am Boden zerstört worden seien, habe man nichts getan, um Maleme zu schützen. Nach sechs Monaten Aufenthalt in Griechenland habe England nicht einmal für seine wenigen Flugzeuge ausreichende Flugplätze gehabt. Die Deutschen dagegen hätten bereits nach nur dreiwöchigem Aufenthalt in Griechenland ihre neuen Landungsplätze fertiggestellt gehabt.

Das Blatt richtet sogar einen scharfen Angriff gegen Churchill selbst und schreibt: „Mr. Churchill wollte nicht glauben, daß jemand hier dahinter über die Entartung Griechenlands besorgt sei. Vielleicht kann man ihn davon überzeugen, daß die Leute ernstlich besorgt sind wegen Kreta.“ Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: „Beränderungen sind notwendig. Churchill dürfte nicht zögern, diese durchzuführen. Das Schicksal seiner Regierung kann sehr wohl von seinem eigenen unmittelbaren und kraftvollen Eingreifen abhängen.“

Schwedische Blätter bemerken dazu, so harte Worte seien in den Jahren, seit Churchill Englands Geschicke leite, noch niemals von irgend einer Zeitung gesprochen worden. Meldungen, daß die britischen Truppen mit Bajonetten kämpften, seien vom englischen Volk nicht mit dem Stolz begrüßt worden, den man erwartet habe. Kapitän Liddell Hart habe zu dem Kampf auf Kreta gesagt: „Die britischen Herzen sind ebenso gut wie zuvor, dagegen nicht die britischen Köpfe. Herzen von Eisen sind gut, Köpfe aus Eichenholz dagegen gefährlich.“ Allgemein werde anerkannt, daß der Verlust Kretas die schwerste Niederlage darstelle, die England erlitten habe.

Wichy durchschaut Churchills Manöver

London schweigt sich über Darlans Rede aus - Die Haltung der französischen Kanadier

Sonderbericht unseres Korrespondenten

h. Wichy, 4. Juni. General Wehgan, der am Montag in Wichy eingetroffen ist und ein längeres Gespräch mit Marschall Pétain hatte, verhandelte am Dienstag auch mit Admiral Darlan. Im Anschluß fand eine Beratung des Kabinettsrats unter dem Vorsitz von Darlan statt. Am Abend folgte eine zweite Beratung der französischen Minister und Staatssekretäre, wiederum unter dem Vorsitz von Darlan.

Ueber die Ergebnisse dieser Beratungen ist nichts bekannt geworden. In politischen Kreisen wird jedoch angenommen, daß die Schaffung eines beratenden Komitees für die französische Familie beschlossen wurde. Gerüchteleise verläutet, daß auch die Verteidigung der Kolonien gegen englische Angriffe erörtert wurde.

Politische Kreise in Wichy weisen übrigens darauf hin, daß die englische Regierung auf die erschütternde Bilanz der Schandtat an Frankreich, die Admiral Darlan am Samstag gegeben hatte, noch nicht zu antworten gewagt hat. Im Zusammenhang damit wird auf die Rede Churchills an die Bevölkerung von Kanada hingewiesen. Churchill sagte u. a.: Kanada besitze noch eine andere Tradition, die Tradition Frankreichs, die die dunklen Tage der letzten Zeit über-

lebt habe und die eines Tages Frankreich wieder aufleben lassen werde. Die Hintergründe dieses ebenso plumpen wie unverständlichen Propagandastücks werden in Wichy durchschaut. Es liegen hier genügend Beweise von Kanada vor, aus denen sich ergibt, daß der Widerstandswille der französischen Kanadier gegen die englische Katastrophenpolitik gerade in letzter Zeit wieder gewachsen ist.

Chinesische Soldaten desertieren

Offensiv rief Tschungling-Truppen auf

Von unserem Korrespondenten

Schanghai, 3. Juni. In einer abschließenden Ueberfahrt über die Maooffensive der japanischen Truppen in Süd-Schanghai gab der Sprecher des japanischen Militärs bekannt, daß das anfallende Moment dieser Kämpfe die Massendefertierung chinesischer Soldaten gewesen sei. Alabama schätzte die Stärke der chinesischen Truppen in Süd-Schanghai auf etwa 150 000 Mann ein. Hiervon seien 40 000 gefallen, 20 000 gefangen und weitere 60 000 desertiert. Die restlichen etwa 30 000 Mann seien über den Gelben Fluß entkommen und halten sich zum großen Teil verstreut im Gebirge auf.

Die Schiefe Ebene

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hs. Berlin, 4. Juni.

Jimmy Roosevelt, der sich zuletzt im Auftrag seines Vaters als „Beobachter“ in Ägypten aufhielt, befindet sich auf dem Wege nach Washington. Was er dort zu berichten haben wird, dürfte vermutlich nicht ganz in die Pläne passen, die sich der Präsident der USA am Ramin seines Landbesites in hochgetriebener Phantasie erfann. Im östlichen Mittelmeer hat sich die militärische Lage so ganz anders entwickelt, als sein Freund Churchill in blindem Eifer prophezeit hatte.

Kreta, dessen enorme strategische Bedeutung in London nachdrücklich genug betont worden war, wurde nicht etwa energisch verteidigt, sondern vielmehr zum Schauplatz eines ebenso kläglichen wie verhängnisvollen Zusammenstoßes zwischen England und dem versprengten zerlumpten und demokratisierten Reste der Kreta-Truppen in Ägypten eintrafen, konnte sich „Hauptmann“ Roosevelt selbst davon überzeugen, welches Ausmaß die britische Katastrophe angenommen hatte, die durch keinerlei Tugenden zum arabisch-asiatischen Raum hinübertrahlen, in dem England bisher noch Einfluß und Prestige besaß.

Auch wenn es Großbritannien gelang, dank der vielfältigen Uebermacht gegenüber den iratischen Freiheitskämpfern Erfolge zu erzielen, ändert dies nichts an der Tragweite des Verlustes des vor seinen Küsten gelegenen Flugzeugmutterkopfes Kreta. Und der dritte Ueberfall der RAF auf den tunesischen Hafen Sfax, die direkte Antwort Englands auf die geharnischte Rede Darlans und die formellen Proteste Wichys zeugt nicht gerade von Stärke. Er entspringt zweifellos dem Bedürfnis Churchills, irgendwo von sich reden zu machen, eine in positiver Form unmöglich gewordene Aktivität vorzuführen, um von den kritischen Niederlagen abzulenken. Oder war es der Zweck dieses Manövers, die Langmut des einstigen Bundesgenossen auf die Probe zu stellen und zu prüfen, bis zu welcher Grenze sich Frankreich die Umarmungen, Uebergriffe und Herausforderungen Englands gefallen läßt?

So niederdrückend der Bericht Jimmy Roosevelts ist, so wenig erfreulich dürfte die Botschaft gewesen sein, die im Auftrag Churchills der USA-Botschafter in London, Winant, in Washington überbrachte. Sie erhielt, wie die amerikanische Presse inzwischen erfährt, einen neuen flehenden Ruf. Die Bilanz des deutschen Handelskrieges im Monat Mai ist hierfür die eindrücklichste Illustration. 746 000 BRT. kostbaren Schiffsraums, der die von England so sehr benötigten Rohstoffe, Kriegsmaterialien und Lebensmittel zu der bedrängten Insel bringen sollte, sanken auf den Grund des Meeres, mit ihrer Fracht auch die Hoffnung der Engl. über auf unentbehrliche Unterstützung mit sich reichend. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn zwölf Millionen BRT. britischen Schiffsraums vernichtet worden. Dieser seit Beginn des Handelskrieges ununterbrochene Verfall der britischen Handelsflotte hat also schon überaus bedrohliche Ausmaße angenommen.

Sieben Milliarden Dollar wurden vor wenigen Wochen dem USA-Präsidenten zur Unterstützung des englischen Krieges bewilligt, allzuviel davon hat Churchill noch nicht erhalten, abgesehen davon, daß die amerikanische Produktion keineswegs seinen Wünschen entspricht. Der demokratische Senator Wird behauptet sogar, daß die Kriegsmaterialiaufschüßungen überhaupt noch keinen nennenswerten Umfang angenommen hätten. Er beruft sich dabei auf eine Mitteilung des Generalmajors Burns, der im Stabe des für die Englandhilfe eingesetzten generalbevollmächtigten Organisationskommissars arbeitet. Burns erklärte, daß die Engländer dringend schwere Tanks brauchen, die in den USA gar nicht gebaut würden, während die Herstellung von mittleren Tanks eben erst begonnen habe. Auch die Produktion von Fluggeschützen, die England sehr benötige, stehe noch in den Anfängen.

Auch wenn diese Angaben mit allem Vorbehalt aufzunehmen sind — ihr tendenziöser Charakter zur Beschleunigung der Englandhilfe ist zu offenkundig — so sind sie doch in ihrem Kern ebenso eine bittere Enttäuschung für Churchill wie das Geständnis Roosevelts, daß die Schiffsverluste die Kapazität der britischen Flotte um das Dreifache, die der englisch-amerikanischen Flotte um das Doppelte übersteigen.

746 000 BRT vernichtet

Berlin, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kriegsmarine und Luftwaffe führten auch im Monat Mai den Handelskrieg gegen Großbritannien mit gutem Erfolg. Der Feind verlor in diesem Monat insgesamt 746 000 BRT. Handelsschiffe durch die Unterseebootwaffe, 215 000 BRT. durch die Luftwaffe, der Rest durch Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine versenkt. Die Verluste des Feindes durch Minen-Unternehmungen sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die Luftwaffe versenkte am gestrigen Tage und in der letzten Nacht bei Angriffen auf stark gesicherte Geleitzüge vor der britischen Ostküste fünf Handelsschiffe mit zusammen 21 100 BRT. und beschädigte fünf weitere Frachter schwer. Fernkampfflugzeuge erzielten im Atlantik westlich der Färöer-Inseln Bombentreffer auf einem großen Handelsschiff. Bei Tage wurden außerdem die Hafenanlagen an der Tyne- und Humbermündung bombardiert.

In Nordafrika geringe Artillerietätigkeit vor Tobruk.

Der Feind warf bei Tage mit einzelnen Flugzeugen im Schutze tiefliegender Wolken Bomben in Schleswig-Holstein, die nur unerheblichen Schaden anrichteten. Jäger schossen dabei zwei britische Kampfflugzeuge ab. In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten West- und Norddeutschlands Brand- und Sprengbomben. Einzelne Flugzeuge drangen bis Berlin vor. Die Angriffe forderten geringe Verluste an Toten und Verletzten und verursachten Gebäudeschäden in Wohnvierteln. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Während der Kämpfe auf Kreta zeichnete sich eine Oberstjägerkompanie unter Führung von Oberleutnant Walter besonders aus. Die Kompanie stieß tief in den Rücken des Feindes vor, nahm eine zur Sprengung vorbereitete Brücke und sicherte sie für die anschließenden Verfolgungskämpfe.

Ein geschlagenes Heer

Der Hölle entronnene Briten berichten

Genf, 3. Juni. Die „Times“ veröffentlicht den Augenzeugenbericht eines australischen Leutnants, der sich nach der deutschen Truppenlandung auf Kreta mit einigen Leuten von dort nach Ägypten habe retten können. Er schreibt, die Fallschirmabstürze der Deutschen seien „hervorragend gut“ ausgeführt worden. Die Fallschirmtruppen seien aus den Flugzeugen in einer fast ununterbrochenen Linie abgeworfen worden und hätten im Niederschweben Handgranaten geworfen und Schiffe aus ihren Schnellfeuerwaffen abgebeutet. Der australische Leutnant mit seinen 17 Soldaten sei bald auf der Mole derartig von der Verbindung abgeschnitten gewesen, daß er zur Flucht gezwungen war.

Die Deutschen, so heißt es in dem Bericht weiter, hätten bei dem Angriff auf Kreta ganz offensichtlich alles bis ins kleinste ausgearbeitet. Deutsche Aufklärungsflugzeuge hätten vorher jeden Zoll Boden am Strahlungsphotographiert. Die Flugzeuge hätten in keinem Falle die Fallschirmtruppen wahllos, sondern nach einem festen Plan abgeworfen. Als diese Operationen beendet gewesen seien, sei die Stadt Heraklion so gut wie von deutschen Truppen umzingelt gewesen.

Aus Kairo werden Berichte über die Flucht der Briten aus Kreta gemeldet. Danach sagten britische Soldaten aus, daß sie tagelang nicht ein einziges britisches Flugzeug gesehen hätten. Die Deutschen hätten den Luftraum über Kreta vollständig beherrscht. Oft seien mehr als 50 deutsche Maschinen gleichzeitig über ihnen gewesen. So habe man versucht, in der Nacht zu marschieren und am Tage zu ruhen. Aber auch das sei schwierig gewesen, denn die deutschen Flieger hätten alles entdeckt. Die britischen Zerstörer hätten manchmal drei Laufplanen auslegen müssen, um die flüchtenden Schnellflieger an Bord zu nehmen. Viele der Soldaten seien so erschöpft gewesen, daß sie nur noch auf die Schiffe kriechen konnten. Einer von ihnen sei durch den Luftdruck einer Bombe direkt auf das Deck des Zerstörers geschleudert worden. Dann habe man ihn weggetragen. Ein weiterer Bericht besagt, daß die Briten zerklüftet, blutend mit schmutzigen Verbänden und vielfach schwerlos angekommen seien und bittere Gesichter gezeigt hätten.

Malta erneut bombardiert

Artillerietätigkeit an der Tobrukfront

Rom, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtspressekommunikationschef hat folgenden Wortlaut: „Die Luftwaffe hat Kreta und Malta bombardiert.“

Die Luftwaffe hat Kreta und Malta bombardiert. In Nordafrika an der Tobrukfront beträchtliche Artillerietätigkeit. Fliegerformationen haben im Hafen liegende Schiffe sowie die Hafenanlagen und Lagerhäuser dieses Stützpunktes wiederholt bombardiert. Ein Transporter wurde versenkt. Unsere Jäger haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. In Ostafrika keine Neugierde von Bedeutung. Das schlechte Wetter behinderte die eigenen und gegnerischen Bewegungen.

Britischer Terror tobt in Bagdad

Tommiés plündern die Stadt aus - Maßlose Empörung der Bevölkerung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

1k. Paris, 4. Juni. Die französische Nachrichtenagentur Osi meldet aus Bagdad, daß nach dem Einmarsch der Engländer schwere Unruhen ausgebrochen seien.

So sei es u. a. zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden gekommen, weil diese aus naheliegenden Gründen Sympathiebekundungen für die britischen Eindringlinge veranstalteten. Diese Zusammenstöße haben einen so ernsten Charakter angenommen, daß die englische Bevölkerung in Bagdad erneut Anweisung erhalten hat, sich im Konsulatsgebäude in Sicherheit zu bringen.

In einem Aufruf vom 2. Juni heißt es: „Infolge der Ausschreitungen, die sich heute ereignet haben, bestimmen wir, daß bis auf weiteres jeder Verkehr verboten ist. Wir haben den Befehl an die Truppen gegeben, auf jede Person, die sich auf den Straßen zeigt, sofort scharf zu schießen.“

Die englischen Truppen haben gleich nach dem Einmarsch begonnen, Bagdad zu plündern, was die maßlose Empörung der Bevölkerung noch gesteigert hat. Der englische Kommandant sah sich daher veranlaßt, in einer offiziellen Proklamation den englischen

Soldaten für Plünderungen von Läden und Wohnhäusern die Todesstrafe anzudrohen. Der als englischbörig bekannte ehemalige Ministerpräsident Muri Said ist in Bagdad eingetroffen. Wie man hört, arbeitet er gegenwärtig im Zusammenwirken mit der britischen Botschaft eine Liste der zu verhaftenden Politiker aus.

Die Engländer haben inzwischen ein aus im britischen Solde stehenden irakischen Politikern zusammengesetztes Kabinett gebildet und mit dieser englandhörigen neuen irakischen Regierung einen formellen Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen. Die Frage der Haltung der Stämme bleibt nach wie vor offen.

Frankreich verstärkt Luftabwehr

Die Reaktion auf die britischen Ueberfälle

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 4. Juni. Nach italienischen Meldungen gab im Zusammenhang mit den drei Anschlüssen der RAF auf den tunesischen Hafen Sfax General Wehgang den Befehl zur sofortigen Verstärkung der Luftabwehr in Nordafrika.

Ritterkreuz für heldenhaften Einsatz

Auch ein Schwabe unter den ausgezeichneten Offizieren des Heeres

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gns, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Major Hoffmann-Schönborn, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung, Major Graf Schimmelmann von Lindenburg, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment, Major Volbrinker, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment, und Major Kodre, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Major Gns, der am 21. März 1896 zu Schönminzsch, Kreis Freudenstadt, als Sohn eines Oberforstrates geboren ist, hat bei dem Durchbruch durch die Maginotlinie und den folgenden Verfolgungskämpfen durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz seine Truppe zu höchsten Leistungen angeleitet. Im Feldzug gegen Serbien und Griechenland hat er in führender Stellung an der Spitze seines Bataillons durch die starken Angelenstellungen durchgebrochen und hat in beständigem Kampf das weitgesteckte Angriffsziel im Rücken des Feindes erreicht. Hier hielt er sich gegen mehrere Angriffe starker griechischer Kräfte trotz Munitions- und Verpflegungsmangels und bildete den entscheidenden Brückenkopf für den Struma-Durchbruch.

Major Hoffmann-Schönborn, 1905 als Sohn eines Oberleutnants in Posen geboren, leitete im Feldzug gegen Griechenland persönlich mit großem Mut und Draufgängerstum den Einsatz seiner Panzergeschütze. Durch seine Entschlossenheit ermöglichte er es seiner Gruppe, durch die Stellung bis tief in den Rücken des Feindes durchzubrechen und den Zusammenbruch der feindlichen Front anzubahnen.

Major Graf Schimmelmann von Lindenburg, 1896 als Sohn eines Gutsbesizers zu Ahrensburg geboren, hat sich bereits im Ost- und Westfeldzug durch Uner-

schrodenheit und Tapferkeit ausgezeichnet. Er vernichtete 83 feindliche Panzer, 48 Pak und acht feindliche Batterien. Am 12. April 1941 stieß Major Graf Schimmelmann mit seiner Abteilung in das stark besetzte Fort Natalini, vernichtete im ersten Ansturm eine Artillerie-Abteilung und machte über 2000 Gefangene.

Major Volbrinker, 1896 als Sohn eines Fabrikbesizers in Graz geboren, griff aus eigenem Entschluß und ohne Unterstützung durch andere Kräfte persönlich an der Spitze seiner restlichen sieben Panzerkampfwagen das mit erheblichen Kräften besetzte Wästenfort El Rechitli an und nahm es trotz stärkster feindlicher Gegenwehr. Durch den wagemutigen Angriff mit nur sieben Panzerkampfwagen hat Major Volbrinker den Schlüsselpunkt der englischen Verteidigung in der östlichen Kreta in deutsche Hand gebracht und ein weiteres Vorgehen der Division in Richtung Tobruk ermöglicht.

Major Kodre, 1899 als Sohn eines Hofrats in Wien geboren, hat als Kompaniechef am 7. April 1941 bei einem Angriff auf die griechische starke Befestigung „Dellas“ außerordentliche Mut und Tapferkeit bewiesen. Er setzte seine Kompanie, den richtigen Zeitpunkt erkennend, unter persönlichem Einsatz zum Sturm auf das Werk an und rief sie von Bunker zu Bunker vor. Dieser ungestüme Angriff überraschte den Gegner derartig, daß er sich mit 14 Offizieren und 400 Mann ergab.

Kerner verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Kapitänleutnant Korth, der 1911 in Berlin geboren ist und als Unterseebootkommandant bisher 14 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 80 711 BRT. versenkt hat. Davon sind 31 954 BRT. besonders zu bewerten, da diese Verrentungsnummer mit einem kleinen Boot erzielt wurde. Außerdem hat er Minenaufgaben dicht unter der englischen Küste erfolgreich durchgeführt.

Schwere Zwischenfälle in Alexandrien

Erbitterung über jüdische „Touristen“ aus Griechenland - Arabische Selbsthilfe

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 4. Juni. In Alexandrien ereigneten sich schwere Zwischenfälle zwischen Arabern und nach Ägypten geflüchteten griechischen Juden.

Anlaß dazu war ein Streit zwischen einem Juden und einem Araber im Bazar von Alexandrien, bei dem die Mohammedaner gegen die Juden Stellung nahmen und jüdische Geschäfte zerstörten.

In mohammedanischen Kreisen Alexandriens herrscht große Erbitterung gegen die von Griechenland nach Ägypten geflüchteten Juden, die auf Anordnung der englischen Polizei nicht unter die Polizeibestimmungen für Flüchtlinge fallen, sondern als Touristen behandelt werden. Die aus Griechenland geflüchteten Juden machten unregelmäßig von ihrem Vorrecht Gebrauch und begannen in

lürzester Zeit den alleingesehnen arabischen Kaufleuten Konkurrenz zu machen. Die Zwischenfälle am 2. Juni waren die ersten Zeichen, daß die einheimische Bevölkerung gegen die Schützlinge Englands zur Selbsthilfe greift.

Moskau und Athen

Beziehungen zur alten Regierung abgebrochen

Moskau, 3. Juni. Dem bisherigen griechischen Gesandten in Moskau, Diamantopoulos, wurde eine Note des Außenkommissariats der UdSSR zugestellt, worin die Sowjetregierung mitteilt, daß sie die diplomatischen Beziehungen mit der früheren griechischen Regierung nicht weiter aufrechtzuerhalten beabsichtigt.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

In der traditionsreichen Marinegächtnisfeier in Wilhelmshaven fand am zweiten Pfingsttag unter größter Anteilnahme der Bevölkerung eine Gedenkfeier für die am 27. Mai gefallenen Kameraden des Schlachtschiffes „Bismarck“ statt.

Der Großkundgebung der Nationalfront sprach der Führer der norwegischen Bewegung, Vidkun Quisling, Er betonte, daß Norwegen Schalter an Schulter mit dem großen germanischen Volk von 100 Millionen stehen müsse.

In feierlichem Rahmen fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des slowakischen Staates die Eröffnung der Lufthafenstation „Hoch Hagy“ in der Hohen Tatra statt. Die neuzeitliche Anlage, die zu den größten Zeitanlagen Europas zählt, ist mit Unterstützung des Reiches erstellt worden.

Zum Leiter des kroatischen Kommissariats für die Volksernährung wurde Dr. Marian Simitsch ernannt, der seit jeher zum engsten Kreis der Ufascha-Kämpfer zählte.

Der australische Vorratsminister erklärte, daß die Einfuhr von Kleiderstoffen nach britischem Muster demnächst auch für Australien zu erwarten sei. Bekanntlich ist Australien mit einem durchschnittlichen Bestand von 100 Millionen Schafen größtes Erzeugungs- und Ausfuhrland für Wolle.

Ein heftiger Brand vernichtete das Verwaltungsgebäude einer neuerichteten Flugzeugfabrik in Vancouver (Britisch-Kolumbien). Ein Teil der Werkzeugmaschinen wurde vernichtet. Das Werk sollte Wasserflugzeuge für die englische Luftwaffe herstellen. Ein weiterer Brand zerstörte in Norfolk wertvolles Material für die Rüstungsindustrie.

Anthony's Hosenboden

„Wann erleben wir das Ende der meißerhaften Müchzige? Wann gehen wir endlich daran, den Krieg zu gewinnen?“ so fragt mit sorgenschwerer Miene die Londoner Daily Mail. Den plutokratischen Mittern ohne Kurst und Tadel ist also trotz ihrer geradezu überwältigenden Erfolge im siegreichen Ausreifen nicht recht wohl in ihrer Haut, die schon so oft tüchtig geberbt wurde. Schließlich muß ja auch der Dickfelligste einmal etwas fühlen.

Ob wohl Herr Churchill mit der zweiten Frage einverstanden ist? Seit Kriegsbeginn befindet er sich doch in einer ununterbrochenen „Sieges“serie. Polen, Norwegen, Frankreich, die Cyrenaika, der Balkan und zuletzt Kreta, all das waren Stationen seiner herrlichsten Triumphe. Wir waren zwar anderer Meinung, aber der aufgeschwollene W.E. plakte fast vor Stolz über seine niemals verlagende Methode: Briten lehrt! — Vorwärts marsch, marsch! Aber nicht so langsam, sonst könnte es nicht mehr auf die Schiffe reichen.

War der Weg ins Freie dann „erobert“, rief er das Maul so weit auf, daß jeder Briten vor Stolz erblaute und erschütterte zu Boden sank. Böse Zungen freilich behaupten, daß daran mehr noch die fürchterlichen deutschen Bombenangriffe schuld seien.

Wozu also die ängstliche Frage der „Daily Mail“? Wahrscheinlich haben die einschneidenden Befehlungs-Maßnahmen der Regierung Seiner britischen Majestät den Siegesglauben stark zertrümmert. So soll der ichone Anthony Eden jammern bekannt haben, daß er nun bald mit Flaklappen auf den Hosen im Unterhaus erscheinen müsse. Schrecklich... schon der Gedanke! Aber warum soll sich der Stoffmangel nicht zuerst an Mister Edens ehrenwertem Hosenboden auswirken? Denn, wo der Güte bisher auch er schien, da wurde ihm tüchtig eingeeicht. Ergo: ... er brannte siegreich durch und mit ihm auch sein Hosenboden! Stomer

Das ganze Heer

ist stolz auf seine Kreta-Kämpfer

Hauptquartier O.S., 2. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, erließ folgenden Tagesbefehl an die auf Kreta angelegten Truppen des Heeres:

„Soldaten! Kreta ist fest in deutscher Hand. Ihr Gebirgsjäger, Pioniere und Kämpfer der anderen Waffen habt gemeinsam mit den Kameraden der Luftwaffe diesen wichtigen Stützpunkt des Feindes in kürzester Zeit bezwungen. Bei ungewöhnlich schwierigen Gelände- und Wetterverhältnissen hat sich in schweren Kämpfen und unter härtester Anstrengung eure Kampfkraft, Tapferkeit und Ueberlegenheit wieder aus höchster Bewährt. Das ganze Heer ist stolz auf seine Kreta-Kämpfer. Ich danke Euch und weiß, daß für weiter eure Pflicht erfüllen werdet überall dort, wohin der Befehl des Führers Euch stellt.“

(gez.) von Brauchitsch.

Arabische Führer verhaftet

Neue Aufstandsbewegung in Palästina

Von unserem Korrespondenten

sd. Damaskus, 3. Juni. An die Häuser und Moscheen von Haifa und Jaffa wurden von arabischen Aufständischen englandfeindliche Flugblätter gefleht, die von dem Leiter des Palästina-Aufstandes des Jahres 1936, Fazuji Raschid, unterzeichnet sind. In Tel-Aviv herrscht große Unruhe infolge der Nachrichten über das Wiederanfluten der Aufstandsbewegung in Palästina. In Jerusalem wurden mehrere arabische Führer verhaftet und interniert. Einer O.S.-Meldung aus Haifa zufolge ist in der jüdischen Kolonie Kfarzina ein Schandfeuer ausgebrochen. Der Schaden wird auf 3500 palästinensische Pfund geschätzt. Da dies das dritte Feuer innerhalb von weniger als 14 Tagen in dieser Kolonie ist, glaubt man, daß es sich um Terrorakte handelt.

Die Engländer geben mit neuen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung von Palästina vor. Englische Patrouillen haben während der Nacht erneut zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Als in Nablus eine Araberabordnung gegen die un-menschliche Behandlung der Zivilbevölkerung durch die britische Polizei protestierte, wurden abermals Verhaftungen vorgenommen. Diese Nachricht hat in der Bevölkerung leb-hafte Unzufriedenheit ausgelöst. Eine Gruppe von Kundgebern, die sich zu einer Protestkundgebung versammelt hatten, wurde durch Truppen auseinandergetrieben.

Das Araberdorf Tel-schiba in Nordpalästina, in dessen Nähe vor einiger Zeit Sabotageakte vorgekommen waren, wurde nach dem es von seinen Bewohnern geräumt worden war, im Zuge einer Strafaktion von britischen Pionieren bis zum letzten Haus in die Luft gesprengt.

In Englands Dienste gepreßt

Aussagen griechischer Kapitäne klagen an

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 3. Juni. Bei der Befehung des jüdischen Hafens Herakreta trafen die deutschen Truppen vier griechische Handelskapitäne aus Volos und Patras an. Die griechischen Kapitäne, die sich freiwillig den deutschen Kommandobehörden gestellt hatten, berichteten übereinstimmend, daß sie von britischen Einschiffungsbeamten unter Androhung von Gewalt zur Führung britischer Truppentransporter durch das von Luftangriffen gefährdete griechische Seegebiet gepreßt worden seien. Später gelang es ihnen jedoch, den Briten zu entkommen und sich bis zur Ankunft der deutschen Truppen in einer einsamen Fischerhütte versteckt zu halten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wochenspruch für 1. bis 7. Juni

Helden haben euer Reich geschaffen. Haltet dieses Reich aufrecht, damit der Ruhm eurer Väter nicht zur Schande wird.

Friedrich der Große

Hausfrauen untereinander

"Frau Fröhlich, wie geht es Ihnen denn?"
"Danke gut, ich bin zufrieden!" "Was heißt, zufrieden? Jetzt wo man um 1/4 kg Fleisch weniger kriegt, Sie sind komisch! Mir scheint, Sie haben noch eine Freude darüber: ja, sagen Sie mir einmal, mögen Sie kein Fleisch?"

"Liebe Frau Reiningger, erstens bekommen wir ja nur 100 g weniger und ich meine, das wird doch zu ertragen sein, wo jetzt der Sommer kommt und es Gemüse, Obst, frische Kartoffeln und wieder mehr entrahmte Frischmilch geben wird. Außerdem bekommen wir ja 125 g Kunstfontig, den essen wir nicht nur auf dem Brot, sondern ich süße auch Mehlspeisen damit, um Zucker zum Einmachen zu sparen. Und dann muß man ja auch weiter denken, als die Nase reicht. Frau Reiningger, wenn es möglich gewesen wäre, die Fleischquote gleich hoch zu halten, hätte man sicher keine Änderung vorgenommen. Aber wir wollen doch nicht mehr Vieh schlachten, weil der Viehstand, besonders der Milchkühe erhalten werden muß. Sonst ist es aus mit Milch und Butter."

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung ist vernünftiger als das Ernährungsministerium im Weltkrieg. Oder haben Sie schon vergessen, wie es damals war? Zuerst wurde nicht gespart, die Soldaten bekamen täglich 400 g Rindfleisch und hatten oft genug davon. Keine Abwechslung, kein Gemüse und von Obst gar nicht zu reden. Viele hatten Stomatitis und verloren durch diese einseitige Ernährung ihre Zähne. Später dann, als keine Dähen und Schlachtkühe da waren, führte man dem Bauern die letzten Milchkühe aus dem Stall und wie es mit Butter und Milch ausgehen hat, werden Sie wohl noch wissen."

"Ja, Sie haben schon recht. Der Doktor hat auch gesagt, wir Älteren sollen weniger Fleisch essen. Aber wissen Sie, ich weiß oft wirklich nicht, was ich kochen soll. Schauen Sie, mein Kaufmann bietet mir häufig Hafersloden an, aber ich weiß nicht, was ich damit anfangen soll."

"Ja aber Frau Reiningger, das ist doch ganz einfach. Warum gehen Sie denn nicht zur hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenverbandes. Da sehen Sie, was man für gute Gerichte aus Hafersloden machen kann. Die hauswirtschaftliche Beratungsstelle gibt jeder Hausfrau gerne Auskunft darüber, wie man gute und schmackhafte Gerichte zubereiten kann, ohne daß man mit seinem Vorrat in Not kommt. Sie werden staunen, wie Ihnen die schmecken!"

Der rückständige Urlaub für 1940

Abgeltungsmöglichkeit ab 1. Juni

Entsprechend der im Vorjahre getroffenen Regelung läßt eine Anordnung des Reichsarbeitsministers in der privaten Wirtschaft die Abgeltung des noch rückständigen Urlaubs aus dem Jahre 1940 ab 1. Juni zu, falls dieser infolge der Kriegsverhältnisse auch bis zum 30. Juni nicht mehr gegeben werden kann. Einer besonderen Zustimmung des Reichstreuhanders der Arbeit bedarf es nicht mehr. Diese Regelung gilt jedoch nicht für Gefolgschaftsmitglieder, denen bereits für 1939 keine Urlaubsfreizeit gegeben werden konnte, ferner nicht für Jugendliche. Ihnen ist der rückständige Urlaub für das Jahr 1940 unter allen Umständen noch bis zum 30. September nachträglich zu gewähren. Ein Verfall des Urlaubsanspruches aus 1940 tritt auch in sonstigen Fällen in der privaten Wirtschaft nicht vor dem 1. Oktober ein.

Gefolgschaftsmitglieder, die einen Anspruch auf Familienheimfahrten haben, kann mit Rücksicht auf die gegenwärtige Verkehrslage nur dringend empfohlen werden, von der Möglichkeit der Zusammenlegung zweier aufeinanderfolgender vierteljährlicher oder halbjährlicher Heimfahrten Gebrauch zu machen. Die Möglichkeit hierzu ist ihnen durch die neue Anordnung des Reichsarbeitsministers auch in den Fällen eröffnet worden, in denen die Tarifordnungen sie bisher nicht vorsahen. Die Zusammenlegung zweier Heimfahrten hat für die Gefolgschaftsmitglieder den Vorteil, daß sie bei ihrer Heimfahrt alsdann doppelte Freizeit haben und die eine Fahrt abgegolten wird.

Vermeidet Verkehrsunfälle!

Wenn der Verkehr, insbesondere von Kraftfahrzeugen, innerhalb Deutschlands zurückgegangen ist, so ist das eine Kriegserscheinung. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es nun nicht mehr notwendig ist, die bestehenden Verkehrsregeln zu beachten, was leider vielfach beobachtet werden muß. Verkehrsregeln

Vorbeugen ist besser als heilen

Deshalb sollte ein jeder die Forderung nach richtiger Zahnpflege immer erfüllen, denn er spart sich dadurch Zeit, Geld und Schmerzen und erhält sich gesunde und schöne Zähne. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kaue und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

sind keine Kinderspielfläche und Straßenübergänge und -Kreuzungen sind keine Waldspazierwege, auf denen man gedankenlos oder in Gedanken versunken dahinjapazieren darf. Würde man dazu übergehen, zuzeiten schwächeren Verkehrs die Verkehrsregeln nicht zu beachten, so wäre die Folge, daß man bei wieder auftretendem starkem Verkehr, der nach dem Krieg kommen wird, verlernt hätte, Verkehrsregeln zu halten, und die weitere unausbleibliche Folge wären Verkehrsunfälle über Verkehrsunfälle. Es ist daher nach wie vor und zu jeder Zeit dringend notwendig, daß jeder, ob Fußgänger oder Kraftfahrzeugführer die bestehenden Verkehrsregeln beachtet und Verkehrsregeln übt. Man muß sich oft wundern, wie leichtsinnig viele Volksgenossen durch Nichtbeachten dieser Vorschriften ihr Leben aufs Spiel setzen. Jede Richtungsänderung ist bei Zeiten anzuzeigen, auch beim Einbiegen nach rechts. Leider muß festgestellt werden, daß das Vorfahrtsrecht vielfach nicht eingehalten wird, die darüber bestehenden Vorschriften sind so klar und eindeutig, an den meisten Straßenkreuzungen sind entsprechende Tafeln angebracht.

Als Begleiterscheinung des Krieges ist es besonders wichtig, daß bei Eintritt der Dunkelheit Kraftfahrer unter Berücksichtigung der verminderten Reichweite der Scheinwerfer besonders vorsichtig fahren. Fußgänger müssen sich bei Überqueren der Straße vorher überzeugen, ob kein Fahrzeug sich nähert, Radfahrer scharf rechts fahren und das vorgeschriebene elektrische Rücklicht stets eingeschaltet und von Schmutz und Staub frei halten.

Ferner müssen wir daran denken, vor allem

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

28

Möchte es festhalten, daß es immer so bliebe, so gelöst und heiter, so schön und klar. Wie mögen diese Augen leuchten, wenn sie sich einem Mann zuwenden, wenn sie ihm sagen: "Ich gehöre dir... ich will dir Kamerad und Geliebte sein, Mutter und Frau, Abend und Morgen, alles...!"

Ein wehes Gefühl jährt ihm das Herz ab.

Warum hast du nicht den Mut? Warum fragst du sie nicht? Sie ist eine Näherin, ihr Tag ist voll Arbeit. Vielleicht wartet sie auf dich, unbewußt und doch voller Bereitschaft? Und heimlich singt sein Herz zur Antwort: "Morgen, morgen... warte nur... morgen ist auch ein Tag!" Unter diesen fließt das Lied ruhig dahin. Annemarie singt es einfach und schön, ganz ohne allen Zierat, so wie es Claudius einstmal empfunden haben mag. Auch Max's Geige bleibt streng. Sie webt eine feine, zarte Oberstimme über die Melodie, aber kein Zierat von Trillern oder Läufen stört die edle Harmonie des Melodienflusses.

So klingt die letzte Strophe in den Abend:

"So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder,
Küß weicht der Abendhauch.
Verschon uns Gott mit Strafen und
laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch!"

Das ist allen wie ein Nachtgebet. So gehen sie auseinander, ohne noch viel zu sprechen.

"Doktor, der Max schlief bei mir," sagt Thiele Hartmann noch, "ihr könnt die beiden Mädel allein lassen. Unser Bett ist frei für euch. Schorsch sagte mir, du hättest darum gebeten."

Heinz Ohlendorf hat nicht mehr daran gedacht. Aber richtig, gestern hat er wohl so etwas gesagt, und besser ist's auf alle Fälle.

Ja, aber wo steckt denn der Max? Im Bett nicht! Die Geige hat er hineingelegt, aber er selbst ist weg.

Man kann in der Dunkelheit nicht weit sehen. Der Mond kommt erst viel später herauf. Die Nacht ist sternklar, aber dunkel.

Thiele Hartmann ruft mit aller Kraft nach Max.

Da endlich gibt's Antwort aus dem Dunkel. Nach einer Weile taucht er dann auch auf, einsilbig, schlüpft in sein Bett und läßt Thiele kopfschüttelnd und etwas verdutzt zurück.

"Was sagt ihr nun? Leicht verrückt. Mit einem Male hat's den Jungen gepackt. Kommt das nun auch alles von der Musik? Oder hat er Blausen im Kopf?"

"Laß ihn zufrieden!" meint Vater Heinrich. "Das ist nun mal so, Thiele. Auf einmal packt's den Menschen. Dich auch noch, mein Sohn. Dann paß auf, daß du rechtzeitig alles beieinander hast, Herz und Verstand. Wer das nicht hat, bereut's ein Leben lang, und wenn er auch bald fünfzig Jahr wird. Gute Nacht, Kinder. Schlaf wohl!"

"Gute Nacht, Vater Heinrich!"

Heinz möchte Annemarie noch etwas sagen. möchte ihr noch danken für das

unsere Kinder vor Verkehrsunfällen zu bewahren, sie beiseiten zu belehren, wie sie sich auf der Straße zu verhalten haben und ihnen Verkehrsregeln beibringen.

Die demnächst zum Auszug kommenden Plakate sollen bezwecken, darauf hinzuweisen, daß es im Krieg wichtiger denn je ist, Verkehrsregeln zu vermeiden und daß es Pflicht jedes Volksgenossen ist, die bestehenden Vorschriften einzuhalten und alles zu vermeiden, was Anlaß zu Verkehrsunfällen gibt.

Mindestens fünf Wohnräume

Das Raumprogramm der Neubauernhöfe

In der Zeitschrift "Neues Bauerntum" wird das für die Neubauernhöfe vorgesehene Raumprogramm, bei dem eine Hofgröße von 80 Hektar zugrunde gelegt ist, erläutert. Künftig müssen fünf Räume und Ausbaumöglichkeiten für zwei weitere Zimmer vorhanden sein. Mehr als bisher sollen die einzelnen Räume eine ihrer Zweckbestimmung würdige und entsprechende bauliche Note erhalten. Die Bauernwohnstätte soll wieder der würdevollste Aufenthalts- und Feierraum im Bauernhaus werden. Die Wohnfläche muß neben ausreichender Größe alle Vorzüge des Wohnlichen mit den ländlichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten vereinigen. Der geräumige Hausflur soll wieder zu Ehren kommen und mehr als ein Nebenraum sein. Die Dusch- oder Bademöglichkeit soll grundsätzlich innerhalb der Wohnung liegen. Das gleiche gilt für den Abort; das Trockenloset soll der Vergangenheit angehören. Großer Wert wird auf die notwendigen Kellerräume, die Ställe, die Lagerräume usw. gelegt. Der Unterstellraum für Wagen, Maschinen und Geräte soll mindestens 50 Quadratmeter Grundfläche erhalten. Mit der Bereitstellung der notwendigen Baufolienzuschüsse ist ein entscheidender Schritt zur Gesundung des landwirtschaftlichen Bauwesens getan.

Viel mehr, als Sie glauben. Schlafen Sie gut. Und hoffentlich ohne Furcht in der einsamen Stille.
Lachend verabschiedet sie sich. Monika ist schon im Blockhaus, als sie eintritt.
Erschrocken sieht sie, daß die Freundin geweint hat.
"Monika... Kind! Aber was ist denn? Du hast ja geweint?"
Keine Antwort.
"Willst du mir nicht sagen, was du hast? Ich kenn dich ja nicht wieder! Eben noch fröhlich und vergnügt — mit einem Male Tränen? Wie soll ich mir das erklären?"
"Das... das verstehst du doch nicht!"



Kommt es unter Schluchzen und Schlucken zur Antwort.

"Was versteh ich nicht?"
"Das mit der Musik?"
"Mit der Musik?"
"Nun verstehst Annemarie wirklich kein Wort."

"Entschuldige, aber kannst du dich nicht etwas deutlicher ausdrücken?"

Da wirft sich die blonde Monika ihrer Freundin an den Hals, und unter wildem Weinen kommt nun auch der Grund ihrer hilflosen Traurigkeit ans Tageslicht.

"Ach... ich bin doch so unmusikalisch! Ich kann doch nicht singen und kaum Klavier spielen... und gar nichts kann ich aus dem dämlichen Sport und die Gymnastik!"
"Ja, aber Monika... das weißt du doch nicht erst seit heute? Wie kannst du denn da mit einem Male so verzweifelt tun?"

"Ach laß mich! Ich geh schlafen!"
Ein Kleid fliegt in die Ecke. Heute morgen freudig und hoffnungsvoll angezogen, drückt es sich nun armselig auf die Bank. Ein wenig Wäsche folgt. Die Schlafhosen in wilder Wut übergezogen, und dann kracht das harte Lager erschrocken auf. Solch jugendlichem Instinkt ist es nicht gewachsen. Der Strohsack stäubt entsezt.

Annemarie setzt sich zur Freundin auf den Bettrand. Der Sturm ist ernster, als es zu Beginn den Anschein hatte. Sonst lachte bei Monika nach so viel Regen schon längst wieder die Sonne.

"Nun hör mal, Kind," beginnt sie langsam und zusehnd, "nun sei mal hübsch brav und artig! Komm, tu die dumme Decke weg! So ist's lieb... Laß dich anschauen!... Pst, wie siehst du

häßlich aus, wenn du so böse guckst! Weißt du, mach's wie bei der Mutter! Ganz dicht herangekauert, Augen zu und dann erzähle. Ja?... Na, nun sag schon! Ich rede kein Wort, kein Sterbenswörtchen darüber, wenn du es nicht willst. Aber wer ist's? Die dumme Musik? Ganz sicher nicht! Darüber würde sich Monika bestimmt nicht den Kopf zerbrechen und mit Tränen ihre Haut verderben. Na warte nur! Ich krieg's doch raus! Heimweh? Aber nein! Brauchst gar nicht mit dem Kopf zu schütteln! Ich merk schon so, was ich Dummes frage! Du..."

gefichert wird nicht! Verstanden? Oder war das noch geschluckt? Ach so! Natürlich noch geschluckt! Also weiterreden! O Monika, ich tu mir bald leid! Wenn ich bloß eine Ahnung hätte, nur einen kleinen Schimmer! Bist du etwa in unsern Doktor verliebt?"

"Das klingt wie ein Scherz, aber es schwingt ein Ton darin, der die Frage weniger harmlos macht, als sie scheinen soll. Monika hört das wohl."

Sie richtet sich auf, hält sich die Freundin mit beiden Armen weit ab vom Leibe und blickt sie kopfschüttelnd an. Der alte Schalk blüht hinter den Tränen wieder hervor.

"Aber Annemarie, du Schäfchen! Den sollst du doch heiraten! Der hat doch nur Augen für dich!"

"Monika!"
"Sie ist ärgerlich, aber sie kann's nicht verhindern, daß sie rot wird."

"Rot wirst du auch, also stimm's," fährt Monika schadenfroh fort. "Und ich sag' dir doch nicht, was mit der Musik ist!"

"Du bist häßlich! Gute Nacht!"
Kurz entschlossen schlüpft Annemarie unter ihre Decke. Mag Monika zusehn, was sie mit ihrem Kummer anfängt! Verpöten läßt man sich auch von der Freundin nicht. Energisch pult sie die Lampe aus. Eine Weile ist alles still.

Dann tönt Monikas Stimme täglich herüber:

"Schäfchen... bist du noch böse?"
"Nein... aber du warst häßlich!"
"Ja, aber ich bin doch so furchtbar traurig! Sieh mal, erst hab' ich gedacht: Ein feiner Sportkamerad! Und nun spielt er Geige! Oh, das war wundervoll heute abend! Ich kann nicht mitten dabei, aber ich fühl's bis in die Zehenspitzen! Und wie ich ihn da angesehen hab', Schäfchen, du kannst das wahrlich nicht verstehen... da hab' ich gewußt: Der oder keiner! Schäfchen, Schäfchen, das wirst dich um, du kannst die Zähne aufeinanderbeißen wie du willst!"

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Fahrpreisermäßigung von 50 v. S. erhalten auf den Kraftkosten Schwerekriegsbeschädigte jetzt für folgende Fahrten: Zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heilanstalten, zum Besuch von Kurorten, Erholungsheimen, Ausbildungsanstalten und Ausbildungslehrgängen, zum Aufsuchen der Beratungsstelle, zur Vorstellung beim Arbeitgeber und zum Stellenantritt. Die Begleiter erhalten freie Fahrt.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisekarte für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September weitergeführt.

Der Reichsjägermeister hat angeordnet, daß in jedem Hochwildjagdbezirk 20 vom Hundert mehr Rotwild abgeschossen wird als im Abschlußplan vorgesehen ist.

Nach einer Bekanntmachung des Reichskommissars für die Preisbildung wird der neue Tarif für Kraftfahrzeugversicherungen künftig als Einheitsstarif für Kraftfahrzeugversicherungen, die als Kaskoversicherung als Fahrzeugversicherung bezeichnet. Der Tarif findet auf Haftpflicht- und Fahrzeugversicherungen von Kraftfahrzeugen Anwendung, die im Deutschen Reich ihren regelmäßigen Standort haben, und auf Kraftfahrzeug-Unfallversicherungen, die im Reich abgeschlossen werden.

Wochendienstplan der SS.

Hilfer-Jugend Standort Calw. Heute tritt der gesamte Standort um 8 Uhr in tadellosem Dienstanzug an der alten Post an. Wir hören einen Heimabend über die Marine. Jeder erscheint.

Was bedeutet das "Bayer" Kreuz?

Das "Bayer"-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. "Bayer"-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.



